

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Bekanntmachung, die Soldaten-Anaben-Erziehungs-Anstalt zu Kleinstruppen betr., vom 20. December 1873.

Nachdem mit Allerhöchster Genehmigung die Organisation der Soldaten-Anaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen in einigen Punkten eine Abänderung erfahren hat, so wird hierüber und über gedachte Anstalt im Allgemeinen folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

- 1) Die Soldaten-Anaben-Erziehungs-Anstalt zu Kleinstruppen hat vorzugsweise den Zweck, die Erziehung von Söhnen gutgedienter Unteroffiziere und Soldaten und anderer ihren gleichstehenden Militärpersonen zu erleichtern, und diese Söhne theilweise zum Wehr- und Militärstande vorzubereiten.
- 2) Zur Aufnahme berechtigt sind die Söhne von Militärpersonen des Königl. Sächs. (XII.) Armeecorps vom Feldwebel abwärts, welche entweder sich noch im activen Militärdienste befinden, oder aus diesem mit Invaliden-Versorgung oder dem Civilanstellungsschein ausgeschieden sind. Die Aufzunehmenden müssen ehelicher Geburt sein, das 11. Lebensjahr erfüllt haben und der evangelisch-lutherischen Confession angehören.
- 3) Die Auswahl unter den Angemeldeten geschieht durch das Kriegsministerium, und zwar in folgender Ordnung: a. zunächst die Söhne der noch im activen Dienste befindlichen Militärpersonen, sodann b. vater- und mutterlose (ganze) Waisen von Militärpersonen, die im activen Dienste im Felde geblieben oder in unmittelbarer Folge des Dienstes gestorben sind, c. vaterlose (halbe) Waisen von Militärpersonen derselben Kategorie, d. vater- und mutterlose (ganze) Waisen von Personen, die früher im Militär gedient haben und aus demselben mit Invaliden-Versorgung oder dem Civilanstellungsschein ausgeschieden waren, e. vaterlose (halbe) Waisen von Personen derselben Kategorie, f. Söhne noch lebender früherer Militärpersonen, die aus dem Militärdienste mit Invaliden-Versorgung oder dem Civilanstellungsschein ausgeschieden sind.
- 4) Die Aufnahme geschieht jedesmal zu Michaelis. Anmeldungen dazu haben bei dem Kriegsministerium im Monat Juli vorher zu erfolgen. Für das Jahr 1874 finden auch noch Aufnahmen zu Ostern statt, zu welchen die Anmeldungen spätestens im Laufe des Monats Januar 1874 zu bewirken sind.
- 5) Jedem Aufnahme-Gesuche sind beizufügen: a. das Taufzeugniß des betreffenden Anaben, b. ein ärztliches Zeugniß über den Gesundheitszustand desselben, c. der Tauschein, d. ein Schulzeugniß, e. der Militärabschied u. des Vaters, wenn dieser nicht mehr activ dient, f. der Trauschein der Eltern des Anaben, g. der Todenschein der Eltern bei Waisen, h. ein obrigkeitliches Zeugniß über die Mittellosigkeit der Eltern des Anaben, insbesondere auch darüber, ob und aus welchem Fonds bisher Pension oder eine sonstige Unterstützung, und wieviel dergleichen, sowie aus welcher Kasse, für den Anaben gezahlt worden ist.
- 6) Die zur Aufnahme bestimmten Anaben werden nach ihrer Einberufung in die Anstalt daselbst vorerst durch den Anstaltsdirector in geistiger und körperlicher Beziehung, beziehentlich unter Betheiligung des Anstaltsarztes, einer Prüfung unterworfen. Anaben, von denen sich dabei ergibt, daß sie mit der jüngsten Anstalts-Turn-, Schwimm- und Exercit-Unterricht behindern, werden sofort zurückgewiesen; ebenso Anaben, welche mit Brüchen oder sonstigen Schäden, die sie an der Theilnahme an ihre Wiederentlassung zu erwarten.
- 7) An Kleidungsstücken hat jeder Anabe bei der Aufnahme mitzubringen: a. zwei gute Hemden, b. zwei Paar Unterhosen, c. zwei Paar Socken, d. zwei dunkelfarbige Taschentücher, e. ein Paar neue rindslederne Stiefeln.
- 8) Die Pensionen und Erziehungsbeihilfen, die der betr. Anabe etwa bezieht, fließen während des Aufenthaltes desselben in der Anstalt Kleinstruppen in den Soldaten-Kinder-Erziehungs-Fond.
- 9) Demnach sind mit Ausnahme einer gewissen Anzahl von Freistellen für jede Stelle auf die Dauer des Aufenthaltes des betr. Zöglings in der Anstalt von diesem, bei dessen Eltern und sonstigen Angehörigen, oder den Heimathsgemeinden noch besondere Unterhaltungsbeiträge, und zwar nach Höhe von 1 Thlr. monatlich, an den Soldaten-Kinder-Erziehungs-Fond zu entrichten. Diese Beiträge sind allvierteljährlich, am 1. October, 2. Januar, 1. April, 1. Juli, im Voraus zu zahlen, und haben sich die Eltern, Vormünder u. der Anaben in dieser Beziehung vor Aufnahme der letzteren durch schriftliches Versprechen verbindlich zu erklären. Zöglinge, für welche die Beiträge länger als drei Monate in Rückstand geblieben sind, können sofort entlassen werden. Auf die zeitlich und bis jetzt in die Anstalt aufgenommenen Zöglinge beziehen sich diese vorstehenden Bestimmungen nicht.
- 10) Zöglinge, welche während ihres Aufenthaltes in der Anstalt sich sittlich schlecht führen, oder von welchen sich herausstellt, daß sie dem unter 1) mit ermotivirten Bericht der Anstaltsdirection jeder Zeit entlassen werden.
- 11) Der regelmäßige Abgang aus der Anstalt setzt die geschehene Confirmation voraus und findet dergestalt statt, daß diejenigen Zöglinge, welche sich weiter zum Wehr- und Militärdienste vorzubereiten, und deshalb in die Unteroffizierschule zu Marienberg überzutreten wünschen, wenn sie in körperlicher und geistiger Beziehung den diesfalls bestehenden besonderen Anforderungen entsprechen, unmittelbar aus der Anstalt zum nächsten Aufnahme-Termine der Unteroffizierschule (Michaelis, und für das Jahr 1874 auch Ostern), mit Bevorzugung vor allen anderen Bewerbern, in die untere Abtheilung der gedachten Schule übernommen, diejenigen Zöglinge dagegen, welche in die letztere nicht übertreten, sofort nach der Confirmation (zu Ostern) ihren Angehörigen, bez. Heimathsgemeinden zur weiteren Bestimmung über dieselben zurückgesendet werden.
- 12) Diejenigen Zöglinge, welche in die Unteroffizierschule übergetreten sind, und in dieser später dergestalt die Schulziele erreichen, daß sie den betreffenden Bestimmungen gemäß unmittelbar aus derselben in das Königl. Sächs. (XII.) Armeecorps als Soldaten, bez. Geseite oder Unteroffiziere eintreten, erhalten die besondern Unterhaltungs-Beiträge zurückgestellt, welche sie während ihres Aufenthaltes in der Anstalt zu Kleinstruppen nach Punkt 9 mit 1 Thaler des Monats zu zahlen gehabt haben, wogegen eine solche Rückstattung bei allen übrigen Zöglingen der Anstalt nicht stattfindet.

Dresden, am 20. December 1873.

**Kriegs-Ministerium.**  
v. Fabrice.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Die „Prov. Corr.“ schreibt: Unser Kaiser befindet sich seit einigen Tagen in sichtlich fortschreitender Besserung. Die katarrhalischen Beschwerden, welche sich im Laufe der vorhergegangenen Woche sehr empfindlich geltend gemacht hatten, waren bereits in den Weihnachtstagen in merklicher Abnahme begriffen, so daß Se. Majestät den ganzen Tag außer dem Bette zubringen konnte. Seitdem ist eine weitere bemerkbare Erleichterung in dem Gesamtbefinden des hohen Kranken eingetreten und die Zuversicht auf einen baldigen völlig günstigen Verlauf des Unwohlseins gesteigert.

Der Canonicus Dr. jur. Künzer in Breslau, der bereits früher als Reichstagsabgeordneter durch sein entschiedenes Auftreten gegen die Centrumspartei Aufsehen erregt hat, richtet ein Wahlmanifest an die

Wähler des Kreises Glatz-Habelschwerdt, in welchem er seine freisinnigen Anschauungen entwickelt. Keine Macht der Erde werde ihn in seinem Glauben wankend machen, aber es werde auch keine Macht seine Treue gegen das Vaterland und die beschworene Verfassung erschüttern. Das durch unsägliche Opfer kaum geeinte Vaterland werde arg geschmäht und viel gelästert, Mißtrauen und Argwohne werde unter seinen Kindern fortwährend ausgestreut; seine Feinde werden verherrlicht und ohne Schen und Scham werde seine Demüthigung und Zerkübelung herbeigewünscht. Gott aber werde Reich und Kaiser schützen und segnen und das deutsche Volk werde eher den letzten Tropfen seines Herzbutes vergießen, als daß es die Zerstörung seines ureigensten Heilthums zuliebt. Canonicus Künzer schreibt in seinem Wahlaufrufe weiter: „Wir können frei und glücklich unter dem sicheren Schutze des Gesetzes, unter einem weisen und starken Scepter leben und an der Bewirkung der höchsten sittlichen Ziele arbeiten, freier und glücklicher, als das Volk in irgend einem anderen

Reiche rings um uns her. Wir wollen uns diese Freiheit und dieses Glück durch Nichts vergällen und durch Niemanden trüben und verbittern lassen; daher laßt uns in den deutschen Reichstag Männer senden, die, von dieser Freiheit und diesem Glück im deutschen Vaterlande dankbar erglöhnt, freudig Wacht stehen und muthig den Schild halten gegen alle Feinde und Gegner."

— Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, trifft die österreichische Regierung die nöthigen Vorbereitungen, um den Schutz der für die Bodencultur nützlichen Vögel durch internationale Verträge mit allen europäischen Staaten zu sichern. Es soll zunächst Seitens einer zu berufenden internationalen Commission von Sachverständigen ein speciellcs Verzeichniß der zu schützenden Vögel ausgearbeitet werden. Die preussische Regierung wird sich den Wünschen der österreichischen Regierung anschließen und hoffentlich auch die übrigen deutschen Regierungen. Es bedarf natürlich auch der Emanation eines Vogelichuß-Gesetzes in den Einzelstaaten.

**Hadersleben, 29. Dezember.** Der „Kieler Btg.“ zufolge haben die Dänen von Stadt und Umgegend, besonders dadurch erbittert, daß sie bei den letzten Urwahlen in der Stadt in so bedeutender Minorität geblieben sind, nun zu dem lehen Mittel gegriffen, nämlich die deutschen Gewerbetreibenden auszuhungern. Zusammenkünfte sind gehalten worden, um Vereinbarungen darüber abzuschließen, nur dänisch-gesinnten Kaufleuten ihre Kundschaft zuzuwenden.

### Frankreich.

**Paris, Am 28. December** Mittags fand unter ungeheuerem Andrang der Pariser Bevölkerung das konfessionslose Begräbniß des Schriftstellers François Victor Hugo statt. Als der große Zug die Boulevards erreichte, schwoll der Strom des Gefolges ins Unabsehbare und man kann die Zahl der Personen allein, welche den Leichenwagen bis nach dem Père-Lachaise begleiteten, auf 15—20,000 veranschlagen. An der Spitze der Leidtragenden schritt einsam und von der Volksmenge mit ehrfurchtvoller Theilnahme begrüßt, der greise Victor Hugo. In einiger Entfernung folgten die Schriftsteller Paul Foucher und Auguste Baquerie als nächste Anverwandte und an sie schloß sich so zu sagen Alles, was Paris an literarischen und die demokratische Partei an politischen Notabilitäten aufzuweisen hat. Die Meisten trugen zum Zeichen ihrer „Freigeisterei“ Immortellenblüthen im Knopfloch. Es fehlte selbstverständlich an jeder Art von kirchlichem Symbol und der Zug bewegte sich direkt und ohne vor einer Kirche anzuhalten über die Boulevards nach dem Kirchhof Père-Lachaise. Je mehr er sich den volksthümlichen Quartieren näherte, um so gewaltiger wurde der Zulauf des Publikums und um so umfassender das Aufgebot polizeilicher Organe. Die Regierung hat offenbar politische Kundgebungen befürchtet, aber die Bevölkerung bewährte allenthalben eine höchst würdige Haltung. — Am Grabe sprachen Louis Blanc und andere Freunde des Hingeshiedenen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock, 2. Januar.** Vorgestern Nachmittag 5 Uhr fand im hiesigen Rathhause die Christbescheerung für Kinder unbemittelter Eltern statt. Die Geschenke bestanden wie auch sonst in nützlichen Kleidungsstücken, als Schuhen, Mänteln, Hosen etc., und erhielt außerdem ein jedes der Kinder noch eine Weihnachtstolle.

Aus Dresden trifft die Nachricht ein, daß der frühere weltliche Rath bei dem katholischen geistlichen Konsistorium in Dresden, Advokat Polan, bekannt durch maßlose Agitationen im Sinne der Ultramontanen, gegen welchen eine Untersuchung des Gerichts sowie auch eine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet war, jetzt seines Amtes als Advokat und Notar ebenfalls enthoben ist.

— Vom 1. Januar 1874 ab darf nach einer Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern vom 9. Juli 1872 nur noch Schleif- und Hemmzeug an Fuhrwerken benutzt werden, welches so angebracht ist, daß der Führer des Geschirres bei der Anwendung desselben nicht genöthigt ist, die Bügel der Pferde loszulassen. Es würde sonach alles an den Hinterrädern angebrachte Schleif- und Hemmzeug für den Gebrauch unzulässig sein.

— Die königl. Generaldirection der Staatsbahnen hat beschlossen, auch die Coupés dritter Classe der Waggons heizen zu lassen. Wenn diese vernünftige Maßregel jetzt noch nicht durchgängig in allen Wagen dieser Classe eingeführt ist, so liegt der Grund an dem Mangel an Wärmflaschen, von denen eine sehr große Zahl für die 3. Classe erforderlich ist, die aber erst zum Theile fertig gestellt sind.

— Folgenden Fall entsetzlicher Brutalität berichtet die „Reichsztg.“ aus Leipzig, 29. December: Bei einem Lohnfuhrwerksbesitzer auf der Gerberstraße wurde gestern Nachmittag der Dienstknecht Häbler in Polizeihaft genommen. Es war ihm der Dienst gekündigt, und aus Bosheit hatte er dem Pferde, das ihm anvertraut war, die Zunge mit einem Stricke zweimal förmlich durchschnitten, so daß nach thierärztlichem Ausspruch das Thier entweder verhungern oder todtgestochen werden muß. Die körperlichen Bückigungen wären für Nichtswürdigkeiten wie der vorliegende Fall zeigt, recht sehr noch am Plage.

## Auf dunkler Fährte.

Novelle

von  
Hudolf v. Müldener.

(Fortsetzung.)

„Mein Gott, Herr Gemahl, werden Sie denn immer solche Todesangst haben?“ unterbrach ihn Frau von La Rebellière mit spöttischer Miene. „Sie fürchten sich nun schon ziemlich lange und noch hat man Ihnen kein Haar gekrümmt. Alle Ihre Neger sind so streng gehalten und Sie lösen ihnen solche Furcht ein, daß sich nicht ein Einziger bis zum jüngsten Gericht. Aber ich glaube, daß wenn sie ahnen könnten, in welcher fortwährenden Angst Sie leben —“

„Ich habe keineswegs Angst,“ unterbrach sie Herr von La Rebellière, sich hoch aufrichtend. „Ich weiß sehr wohl, daß keiner dieser Elenden es wagen würde, die Hand gegen mich aufzuheben: nein, ich fürchte nichts!“

Auf diese Worte folgte ein kurzes Schweigen. Herr von La Rebellière ging, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab; seine Frau hatte sich in ihren Sessel zurückgelehnt und spielte mit einem Blumenbouquet. Cäcilie fühlte, wie ihr Herz sich schmerzlich zusammenzog; die Zustände auf der Insel, auf deren Anblick sie durch ihre Erziehung nicht vorbereitet war, machten auf sie einen peinlichen Eindruck. Ihr Inneres empörte sich bei dem Anblick der grausamen Strafen, welche man über die unglücklichen Neger verhängte, und dann hatte sie ja auch Sklaven, welche man zur Arbeit trieb und züchtigte; es waren deren dreihundert auf der bereits erwähnten Pflanzung Les Morues, deren Erbin sie auf Grund des Testaments eines entfernten Verwandten geworden.

„Wenn Ihr Aufenthalt im Fort Royal,“ wandte sich Frau von La Rebellière jetzt plötzlich an ihren Gemahl, „nicht länger als vierzehn Tage dauern sollte, so werden Sie uns an den heißen Quellen aufsuchen müssen. Ich werde dort viel zu thun haben. Zuerst werde ich das Wohnhaus in Stand setzen und dann einen Garten um dasselbe anlegen lassen. Man sagt, daß die Lage der Besingung reizend und sehr gesund sei. Femi, unsere alte Kammerfrau, hat Ihnen, liebe Cäcilie, ja wohl eine entzückende Beschreibung davon entworfen?“

„Ja; sie erzählt mir oft, daß in ihrer Jugend ein großes Dorf an jener Stelle gestanden habe, und daß die Cariben, die es bewohnt, bis hierher gekommen sind, um schöne baumwollene Hängematten gegen Branntwein auszutauschen. Aber die armen Leute sind längst verschwunden.“

„Man hat einen schweren Kampf mit ihnen gehabt,“ sagte Herr von La Rebellière. „Ich werde Ihnen das gelegentlich einmal erzählen; ich war damals noch ein ganz kleiner Bursche, habe es aber dennoch nicht vergessen.“

Frau von La Rebellière war aufgestanden und betrachtete durch die Fenster die schlummernde Natur und den klaren, sternenhellen Himmel.

„Es wird spät,“ sagte sie. „Wir müssen zu Bett gehen, wenn wir morgen früh mit Tagesanbruch zur Reise bereit sein wollen. Wir wollen uns also jetzt gegenseitig eine glückliche Reise wünschen.“

### II.

Am folgenden Tage sammelte sich gegen Abend ein Gewitter am Himmel; ein schwerer Wind wehte stoßweise; die Spitzen des Carbet waren in einen dichten, schwärzlichen Nebelschleier eingehüllt; vom Meere her stiegen große, dunkle Wolken auf und breiteten sich über den azurblauen Himmel aus, der plötzlich eine dunklere Farbe gewann.

Die Sonne ging bluthroth und strahlenlos unter und aus der Tiefe des Urwaldes vernahm man ein unaufhörliches dumpfes Rauschen wie von ausgetretenem Gewässer.

„Halt!“ rief Frau von Rebellière aus ihrer Sänfte heraus und augenblicklich hielt der ganze Zug an.

Die Karavane bot einen seltsamen Anblick dar. Ein Führer leitete den Vortrab, der aus fünf bis sechs Negern von riesenhaftem Wuchse bestand, die mit Aexten und Flinten bewaffnet waren. Ihnen folgten Frau von La Rebellière und Cäcilie, beide in ihren Sänften, welche von kräftigen Negern, die sich halbständig ablösten, getragen wurden; einige Negerinnen und die Maulthiertreiber schlossen den Zug.

Es war schon spät am Tage. Die Karavane befand sich am Fuße des Carbet in einem engen, von dichten Wäldern begrenzten Thale. Der Weg, vielfach von herabrollenden Felsstücken und hohem Gestrüpp versperrt, war augenscheinlich das trockene Bett eines reißenden Gießbaches. Tiefes Schweigen herrschte in diesen Einöden, deren Schrecken die Dunkelheit der Nacht vermehren mußte.

„Sind wir noch weit von den heißen Quellen?“ fragte Frau von La Rebellière mit sichtbarer Unruhe.

„Noch ein Viertel Weges, Herrin!“ antwortete der Führer. „Aber es regnet hinter den Spitzen des Carbet. Die Bäche werden zu Strö-“

men anschwellen und wir laufen Gefahr, beim Uebergange durch die Gebirgsschlucht von den Gewässern mit fortgerissen zu werden."

"Wir haben also eine Gebirgsschlucht zu passiren?"

"Und einen Bach, dessen Wasser uns bei schönem Wetter bis an die Knöchel reichen würde; heute Abend aber wird der Bach große Bäume und Felsstücke mit sich fortwälzen."

"Nun, so werden wir diese Nacht dießseits des Baches bleiben und eist morgen an Ort und Stelle sein."

"Morgen?" fragte Cäcilie. "Aber wo werden wir denn heute schlafen?"

"Wir lassen unsere Hängematten unter den Bäumen aufhängen," antwortete Frau von Rebellière, die sich zwang, ruhig und furchtlos zu erscheinen, in Wahrheit aber es sehr berente, den Gefahren dieser Reise Trost geboten zu haben und sich entschlich fürchtete, die Nacht unter freiem Himmel und in dieser Einöde zuzubringen.

"Herrin," ergriff der Führer jetzt mit demselben ehrerbietigen und unterwürfigen Tone wieder das Wort, "es ist vielleicht nicht gut, hier Halt zu machen. Der Wald ist sehr dicht und es wimmelt von Schlangen in demselben, welche, wenn das Wasser anschwillt, auf unseren Weg geschwenmt werden. Wir müssen vorwärts; etwas weiter befindet sich eine Pflanzung."

"Dann vorwärts, vorwärts!" rief Frau von Rebellière lebhaft. "Warum sagtest Du das nicht gleich, Du Dummkopf? Nun, liebe Cäcilie, fassen Sie Muth; nicht weit von hier ist eine Pflanzung, auf welcher man uns Gastfreundschaft gewähren wird, gute kreolische Gastfreundschaft."

"Kennen Sie denn die Leute, die dort wohnen?" fragte das junge Mädchen.

"Ganz und gar nicht; aber das schadet gar nichts. Man wird uns trotzdem mit offenen Armen aufnehmen. Reisende sind dem Ansiedler immer willkommen und das ist ganz natürlich in einem Lande, in welchem es keine Gasthäuser giebt."

Der Führer hatte die Wahrheit gesagt; am äußersten Ende des Thales hoben sich auf einer kleinen, von den unzugänglichen Höhen des Berges überragten Terrasse, zu der man auf einem sehr steilen Pfade emporstieg, die weißen Mauern eines Pflanzhauses von dem tiefen Schatten des Waldes ab. Das Tageslicht war mit dem letzten Sonnenstrahle erstorben, denn in jener Zone giebt es keine Dämmerung: dort folgen Licht und Finsterniß ohne jeglichen Uebergang aufeinander.

Die Reisenden erstiegen langsam die Höhe, welche zu beiden Seiten symmetrisch mit hohen Bäumen bepflanzt war. Plötzlich strahlte ihnen am Ende dieses allecartigen Weges eine Fackel entgegen.

"Da sind wir!" rief Frau von La Rebellière aus.

"Gottes Segen über die guten Leute, die uns bei sich aufnehmen werden!" sagte Cäcilie in einem Ergusse voll Dankbarkeit und Freude. "Ach ich habe mich sehr geängstigt!"

Der Führer pochte an die Thür, welche nur mit einem Holzriegel verschlossen war.

Augenblicklich erschien eine alte Negerin. Frau von La Rebellière war aus ihrer Säufte gestiegen.

"Wo ist der Herr?" fragte sie eintretend.

Die Negerin stieß eine Thür auf und zeigte mit dem Finger nach der Gallerie hin. Frau von La Rebellière wandte sich dorthin und Cäcilie folgte ihr. Beide blieben bei dem Anblicke des Mannes, der ihnen entgegentrat, wie festgebannt stehen.

Frau von La Rebellière vollendete eine anmuthige Verbeugung, die sie angefangen, nicht, und sagte im kreolischen Patois mit bestimmten und lakonischen Worten:

"Ich bin Frau von La Rebellière und reise nach den heißen Quellen. Das Ungewitter hat uns unterwegs überrascht, und ich erbitte mir heute Nacht Ihre Gastfreundschaft."

(Fortsetzung folgt.)

### Mittlere Temperatur von Eibenstod.

(2000 Pariser Fuß Beobachtungshöhe über der Nordsee.)

	1871	1872	1873
Januar . . . . .	- 3,10	- 0,12	+ 2,09
Februar . . . . .	- 0,60	+ 0,16	- 0,88
März . . . . .	+ 3,30	+ 2,23	+ 3,08
April . . . . .	+ 3,80	+ 4,80	+ 4,72
Mai . . . . .	+ 5,26	+ 8,80	+ 6,16
Juni . . . . .	+ 7,84	+ 9,95	+ 11,4
Juli . . . . .	+ 12,65	+ 12,80	+ 15,5
August . . . . .	+ 13,50	+ 10,80	+ 14,0
September . . . . .	+ 8,71	+ 10,82	+ 8,85
October . . . . .	+ 4,00	+ 6,92	+ 7,79
November . . . . .	- 0,58	+ 4,57	+ 2,55
Dezember . . . . .	- 3,0	+ 2,27	- 0,10
	+ 4,29	+ 6,22	+ 7,237

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eibenstod

vom 28. December 1873 bis zum 3. Januar 1874.

Aufgeborene: 3) Ernst Ludwig Dörfel, B. v. Schneidermeister, ein Wittwer, und Jungfrau Emma Auguste Fichtner alth. 4) Carl Gottlob Quack, Handarbeiter, und Auguste Erdmuth Lippold alth.

Getaufte: 344) Gustav Louis Steudel, unehel. 345) Paul Eduard Baumgärtel, unehel. 346) Carl Gustav Mennig. 347) Anna Hulda Stemmler. — 1874. — 1) Paul Gustav Jugeit.

Begrabene: 225) Louis Emil Unger, Tischler, ledigen Standes, 28 J. 6 M. 20 T. 226) Herr Johann Traugott Drechsler, Braumeister u. vorm. Gasthofsb. in Wildenthal, ein Wittwer, 90 J. 4 T. 227) des Bernhard Anger, Buchdrucker, T. Bertha Anna, 1 J. 16 T. 228) eine todgeb. Tochter der Joh. Chr. Meligen in Diensten alth. 229) des Bernhard Schindler, Klempner, S. Ernst Louis, 1 J. 4 T. 230) des H. A. Bleichschmidt, Maurer, S. Gustav Albert, 1 J. 8 M. 11 T. 231) der Auguste Emilie Preis außerehel. S. Paul Gustav, 1 J. 8 M. 2 T. 232) des Herrn Alfred C. Reichpner, Kaufm., T. Helene Hulda, 6 M. 23 T. 233) des Albrecht Bernhard Röder, Maschinist, T. Anna Rosa, 10 M. 2 T. 234) des Herrn Julius Heinr. Kockstroh, Hammergutbes. in Muldenhammer, T. Linda Emilie, 5 J. 10 M. 19 T. 235) Gottlieb Friedrich Kuerswald, Deconom, ein Ehemann, 50 J. 7 M. 1 T. 236) des Carl Aug. Stemmler, Handarb., S. Ernst Herrmann, 15 T. 237) des Fr. Ernst Weigel, Maschinist, S. Ernst Herrmann, 7 T. 238) des Ernst Emil Tröger, Steinmetz, T. Marie Emilie, 11 M. 15 T.

Predigttext:

Am Sonntag nach Neujahr:

Vorm.: Tit. 3, 4—7: D.

Nachm.: Petrus.

Beichtanspr.: Pf.

Am Erscheinungsfeste:

Vorm.: Joh 6, 1—6: Pf.

Nachm.: Matth. 2, 1—12: D.

Beichtansprache: D.

## Die Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali.)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

**37 Millionen 189,530 Gulden 31 Krz. ö. W.**

a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. sowie, wofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschaden.

b) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1872 für 12,522 Schäden die Summe von

**5 Millionen 31,437 Gulden 87 Krz. ö. W.**

Zu jeglicher Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

**Carl Lipfert in Eibenstod.**

Der so beliebt gewordene

## Neue deutsche Reichsbote,

Saus- und Geschichts-Kalender auf das Jahr 1874,

ist soeben in drei verschiedenen Ausgaben erschienen und zu dem Preise von 25, 38 u. 50 Pf. à Stück zu haben in

**E. Hannebohn's Buchdruckerei.**

## Rechnungen

empfehl die Buchdruckerei von

**E. Hannebohn.**

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

**Dr. med. Ernst in Leipzig.**

# Theater in Eibenstock.

(König's Theaterlocal.)

Eröffnung der Saison: 11. Januar 1874.

## Novitäten-Programm.

### Luftspiele.

Der Elefant,  
Drei Staatsverbrecher,  
Der liebe Dufel,  
Was Gott zusammenfügt,  
das soll der Mensch nicht  
scheiden,  
Ein Teufel,  
Ein Engel,  
Die Jagd nach dem Glücke,  
Epidemisch.

### Schauspiele.

Das böse Fräulein,  
Der polnische Jude (mit  
Gesang),  
Seckönigs Brautfahrt,  
Graf Hammerstein.

### Poffen und Gesangs- Stücke.

Das Mädel ohne Geld,  
Das Milchmädchen von  
Schöneberg,  
Triefel und Wiesel,  
Der Registrator auf Reisen,  
Die Spizenkönigin.

u. a. m.  
**Clemens Schlegel,**  
Director.

## Bürgersterbeverein.

Diejenigen Vereinsbeamten, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffent-  
liche Bekanntmachung erforderlich, sind:

Herr **Ambrosius Herrmann Baumann**, Vorsteher,

• **August Conrad**, Vicevorsteher,

• **Ludwig Gläss**, Controlleur und Schriftführer,

• **Friedrich Flemmig**, stellvertretender Schriftführer,

• **David Schindler**, Ausschussmitglied.

Eibenstock, den 3. Januar 1873.

Der Vorstand.

Das anerkannt

billigste, reichhaltigste und freisinnigste

Witzblatt der Welt,  
die Deutsche

## Reichsfackel,

erscheint vom 1. Oktober v. J. an verbunden mit einem

Gratis-Beiblatt

„Klatschrosen“

unter Redaktion von **Oskar Wolf** mit Karikaturen und Illustrationen des renommierten  
Malers

**Christian Förster**

wöchentlich eine Nummer von zusammen 8 Folienseiten. Preis pr. Quartal

nur 13 Sgr.

Zu beziehen durch jede Postanstalt, Buchhandlung, Zeitungsgeschäfte u. sowie durch  
die Expedition in **Hamburg**  
und deren Filiale in **Berlin**.

## Concert-Anzeige.

Der Gesangverein „Orpheus“ wird unter Mitwirkung des Herrn Musikdirector Deser  
Dienstag, zum **hohen Neujahr**, in **Königs Local** ein **CONCERT** geben, worauf  
**BALL** folgt.

Anfang Abend 8 Uhr. Entrée: Parterre 3 Sgr. Gallerie 5 Sgr.

Es ladet ganz ergebenst dazu ein

der Gesangverein „Orpheus“.

## Gesellschaft „Concordia“.

Zum **BALL**, am **Sonntag**, den 4. Januar im **König'schen Saale** von Abends  
8 Uhr an ladet die Mitglieder der Gesellschaft hiermit freundlichst ein

Der Vorstand.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Das wirklich Gute findet immer  
seine Anerkennung.

Dieser Satz findet seine vollste Anwen-  
dung auf den **Daubitz-Liqueur**,  
der sich nun bereits seit 12 Jahren über-  
all einer günstigen Aufnahme erfreut, bei  
so vielen Consumenten als **unentbehr-  
liches Hausmittel** eingebürgert hat und  
zu haben ist bei **G. Nötzi**.

## Näh- u. Stiefmaschinen- Nadeln

empfehlen **H. Klemm.**

## Maschinenöl, Seife, Wachs und Benzin

empfehlen **H. Klemm.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat  
für das Wachstum der Haare, die  
**echte Süßmilch'sche Ricinusöl-  
pommade** aus Pirna, à Büchse  
5 Sgr. bei **Julius Tittel**  
am Neumarkt u. Postplatz.

„Deu! Dir, lieber Joseph, meine Angst!  
Gestern hat meine Frau der Hund vom Nach-  
bar in den Fuß gebissen; ich glaube, er war toll!“

„Da habe ich selbst Furcht, denn wer bei  
der noch anbeißt, der muß toll sein.“

Aus dem **Allgemeinen Sachsenkalen-  
der** für 1874. Vorrätig in allen Buchhand-  
lungen und bei jedem Buchbinder.

S. u. J. i. J.

Besten Dank und herzlichsten Gruß zum  
neuen Jahre.

Die St. Gotthards-Bahn, das Niesenvunder  
moderner Bahnbaukunst mit verschiedenen Ab-  
bildungen bringt neben einer Masse kurzweiliger  
Unterhaltung der **neue deutsche Reichsbote**,  
Kalender für 1874. Man kaufe ihn.

„Auf Franco-  
Berlangen versendet  
Magier's Verlag's Anstalt  
in Eurenburg und Leipzig aus  
getilgt einen 48 Seiten starken illustrierten Buche:  
aus dem Herr h. i. m. n. illustrierten Buche.“

**Dr. Airo's Naturheilmethode**

Tau-  
sende, wel-  
che jahrelang  
schrecklich an Krebs-  
schäden, Abzehrung,  
Drüsen, Flechten, Sämor-  
rhoiben, Bleichsucht, Ner-  
venschwäche, Gicht, Epilepsie  
u. geühten, wurden schnell und  
dauernd durch diesen treuen Rath-  
geber von ihren Leiden befreit, selbst  
in Fällen wo alle ärztliche Hilfe ver-  
gebens. In dieser Anst. befindet sich eine  
Abhandl. über radicale Heilung der  
**Lungenschwindsucht.**

Gratis!

Gratis! Gratis! Gratis!

**Glück und Zufriedenheit** ist in mehr  
wie Tausend durch Krankheiten stark heimgesuchte Familien dadurch  
wieder eingelehrt, daß sie die ihnen in dem berühmten  
illustrierten Buche: „**Dr. Airo's Naturheilmethode**“  
gegebenen Rathschläge befolgt und die Krankheiten be-  
seitigt haben. Gewiß die beste Empfehlung dieses nur  
10 Sgr. kostenden Werkes, welches durch jede Buch-  
handlung, am schnellsten aber direct von Richters Ver-  
lags-Anstalt in Eurenburg und Leipzig zu beziehen  
ist. — Man lese gefälligst die heutige Annonce, und  
verwechsle diese allein berechnigte Original-Ausgabe  
nicht mit nachgepfuschten ähnlich betitelten Nach-  
werken.

Druck. Eilberg. 18 Sgr. 9 Pf., Bkn. 17 Sgr. 6 Pf.